

Brusa wächst dank E-Mobilität kräftig

Neubau In Buchs entsteht in den Fegeren das sogenannte «Zentrum für Präzisionsindustrie Alpenrheintal». Mieter wird Brusa Elektronik AG, der Elektroantriebsspezialist. Präsident Josef Brusa erwartet, dass sein Unternehmen weiter wächst und vielleicht noch mehr Fläche brauchen wird.

VON JEREMIAS BÜCHEL

Der Neubau für Brusa wird in unmittelbarer Nähe der Interstaatlichen Hochschule für Technik Buchs (NTB) erstellt. Das ist kein Zufall. Der Kanton St. Gallen ermöglichte die Einzonung des Grundstücks unter der Voraussetzung, dass sich dort Unternehmen niederlassen, welche einen Bezug zur NTB und ihren Aktivitäten haben oder allenfalls zum Forschungs- und Innovationszentrum Rhysearch. Neben Brusa sollen künftig auch weitere Unternehmen angesiedelt werden. «Die Erstellung des ersten Gebäudes ist für den Kanton ein Meilenstein», sagte Regierungsrat Bruno Damann (CVP) am Tag des Spatenstichs. Bauherr des neuen Gebäudes ist die Lippuner Immobilien AG aus Grabs. Das Gebäude, für das am Mittwoch der Spatenstich erfolgte, soll in den nächsten zwei Jahren entstehen und wird an die Brusa Elektronik AG vermietet werden. Auf einer Fläche von 6000 Quadratmetern wird ein fünfstöckiges Gebäude entstehen, in dem es Platz für 350 Mitarbeitende geben wird. Gegenwärtig arbeiten rund 200 Personen für Brusa, doch das Unternehmen will in den nächsten Jahren stark wachsen, wie VR-Präsident Josef Brusa im nachfolgenden Interview ausführte.

Herr Brusa, Ihr Unternehmen wird Ankermieter auf dem neuen Areal in der Fegeren in Buchs. Wie kam es dazu?

Josef Brusa: Der Buchser Stadtpräsident Daniel Gut las in der Zeitung, dass Brusa auf der Suche nach einem Standort ist. In der Folge kontaktierte er mich und erzählte von den Entwicklungsplänen, welche der Kanton St. Gallen und die Stadt Buchs haben. Auch seitens Lippuner wurde ich nach dem Zei-



Werner Schwendener (Ortsgemeinde Buchs), Bruno Damann (Regierungsrat SG), Josef Brusa (VR-Präsident Brusa AG), Daniel Gut (Stadtpräsident Buchs), Christof Lippuner und Martin Sulser (beide Lippuner AG) (v. l.). Bild: Daniel Schwendener

tungsartikel kontaktiert. Lippuner unterstützte uns schon vor knapp 20 Jahren in Sennwald, unser Firmengebäude auf Minergie-Standard zu bringen, übrigens eines der ersten des Kantons St. Gallen mit dieser Auszeichnung. Somit kannten wir bereits einen wichtigen Partner des Projekts, der in unserem Sinne Gebäude entwickelt.

Eine Vorgabe für die Bebauung der Parzelle war die Zusammenarbeit des Ankermieters mit der benachbarten NTB. Inwiefern werden Sie zusammenarbeiten?

Wir arbeiten schon lange mit der NTB zusammen, wohl schon seit Ende der 90er-Jahre. In den Nullerjahren haben

wir sogar einmal ein Elektroauto mit Studenten der NTB entwickelt. Künftig werden wir Nachbarn der Hochschule sein. Da verspreche ich mir weitere Zusammenarbeit. Möglich sind vor allem Projekte im Bereich Voruntersuchungen. Zudem könnte ich mir vorstellen, dass wir die Studierenden zu Austauschtreffen oder Betriebsführungen einladen. In diesem Rahmen können dann auch Ideen für Diplomarbeiten entstehen, die wir begleiten können.

Was hat für den Standort Buchs gesprochen?

Wir sind hier in der Region zuhause und das Rheintal ist für Autozulieferer ein guter Standort, sogar besser, als Zürich

es beispielsweise wäre. Hier ist neben dem Autobahnanschluss auch ein guter Anschluss an den öffentlichen Verkehr gegeben. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die freie Baufläche in der Umgebung, um allenfalls noch weitere Gebäude zu erstellen. Das Zentrum für Präzisionsindustrie soll ja in den nächsten Jahren um weitere Gebäude wachsen. Gut möglich, dass wir dort weitere Flächen mieten werden.

Welche Abteilungen von Brusa werden künftig in Buchs angesiedelt?

Grundsätzlich von Forschung und Entwicklung bis hin zur Serienentwicklung. Dazu gehören der Bereich Engineering sowie Hardware-, Software-, Leistungselektronik- und Produktionskompetenzen. Ebenso wird eine Validierungsabteilung in Buchs entstehen.

Was wird noch an den Standorten Sennwald und Heerbrugg bleiben?

In Sennwald werden wir die Kleinserienproduktion belassen. Der Standort Heerbrugg jedoch wird aufgelöst.

Sie betreiben seit Kurzem auch Standorte im Ausland.

Wir haben in München und in Stuttgart Niederlassungen in der Nähe der deutschen Autoindustrie gegründet. Zudem bauen wir einen Standort in China auf. Noch sind es ein paar wenige Leute, Ziel ist aber, dass wir auch dort eine grosse Mannschaft werden.

In der Schweiz arbeiten derzeit rund 200 Personen für Brusa. In Buchs wird es aber Platz für 350 Personen geben.

Am liebsten würden wir heute schon 150 Personen mehr einstellen, doch wegen des Fachkräftemangels ist das nicht möglich. In rund zwei Jahren soll der Bau hochgezogen sein. Bis dann

werden wir wohl mehr als 200 Personen in der Schweiz beschäftigen.

Sie scheinen grosse Wachstumspläne zu haben.

Für mich ist ganz klar, dass der Verbrennungsmotor ausgedient hat, und zwar viel schneller, als das gemeinhin angenommen wird. Bereits in wenigen Jahren werden vorwiegend nur noch Elektroautos verkauft werden – und auch in vielen anderen Teilen der Welt. Wer heute noch einen Verbrenner kauft, der hat ein Informationsdefizit. Denn E-Mobilität ist nicht nur umweltfreundlicher, sondern auch günstiger, praktischer und macht zudem mehr Spass. In der Folge müssen wir bei Brusa künftig für viel grössere Stückzahlen entwickeln. Dabei müssen die Produkte viel kostengünstiger werden und trotzdem extrem zuverlässig sein. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, damit sich zukünftig auch Leute mit kleinerem Budget ein E-Auto leisten können.

Planen Sie einen Börsengang, um Investitionen zu stemmen?

Nein, diesbezüglich ist derzeit nichts geplant.



«Wer heute noch einen Verbrenner kauft, hat ein Informationsdefizit.»

Josef Brusa,
Verwaltungsratspräsident der
Brusa Elektronik AG

Mehr als nur eine neue Gondelbahn

Investition Die Bergbahnen Flumserberg realisierten ein 31-Millionen-Franken-Projekt, das eine neue 8er-Gondelbahn von Tannenboden auf den Maschgenkamm sowie eine moderne Infrastruktur beinhaltet. Die Gondeln baute die Firma Bartholet Maschinenbau AG in Flums.

VON MELANIE STEIGER

Die grosse Baustelle am Flumserberg ist pünktlich zum Beginn der Skisaison weggeräumt. Nun führt heute eine neue 8er-Gondelbahn mit Porschesesseln von der Station Tannenboden auf den Maschgenkamm. Dieses Wochenende wird sie offiziell eröffnet und in Betrieb genommen. Bereits am Donnerstag gewährten die Bergbahnen Flumserberg sowie die BMF Group (Bartholet Maschinenbau AG) in Flums am Pressetag Einblicke in das fertiggestellte Projekt, das weit mehr umfasst als nur eine neue Gondelbahn.

Die BMF Group in Flums weicht dieses Wochenende gleich drei neue Gondelbahnen ein: in Arosa, Gstaad und am Flumserberg. Darum veranstaltete die Firma am Donnerstag einen Pressetag, um diese wie auch andere neue Projekte vorzustellen. Dazu zählte auch die Bartholet Academy, die zum Kundendienst gehört. Sie beinhaltet den Service auf Anlagen und Ersatzteilen wie auch die Schulung des Kundendienstes. Diese Bereiche des Services sollen alle Anlagen von Bartholet Maschinenbau, egal wo auf der Welt, abdecken. «Im Herbst 2018 entschied man sich für den Aufbau der Academy und 2019 fanden die ersten Schulungen in Deutsch und Englisch statt. Sie sollen praxisbezogen sein», erläutert Michael Romer, Leiter Kundendienst der BMF Group. Das zeigen auch die verschiedenen Modelle von einzelnen Bauteilen, die zu einer Seilbahn gehören, im Schulungsraum der Academy. Interne wie auch externe Schulungen sollen durchgeführt werden. In den nächsten Schritten wird die



Die Projektbeteiligten sowie die Verantwortlichen vom Flumserberg nahmen in einer Kabine Platz.

Bilder: Melanie Steiger

Academy im Bereich der Sprachen – in Italienisch und Russisch – ausgebaut und in Peking soll eine Academy für den chinesischen Markt errichtet werden.

Neue Infrastruktur

Weiter ging es vom Hauptsitz der BMF Group in Flums zur Bahnstation Tannenboden in Flumserberg. «Die Planung der neuen Bahn hat bereits vor sieben Jahren begonnen», berichtete Heinrich Michel, CEO der Bergbahnen Flumserberg. Das 31-Millionen-Franken-Projekt beinhaltet aber mehr als nur die neue 8er-Gondelbahn von Bartholet, welche die 4er-Gondel ersetzte. Schliesslich wurde die ganze Station Tannenboden mit einer neuen Infrastruktur umgebaut und auf der Bergstation ein Anbau getätigt. Ein neues

Restaurant wurde eröffnet, eine grosse Werkstatt steht den Bergbahnen zur Verfügung, das Sportgeschäft konnte vergrössert werden und das Material wird nun zentral gelagert. Auch finden die 105 Kabinen alle Platz in der Garagierungshalle. Zudem ist im neuen Gebäude auch die gesamte Verwaltung vom Berg an einem Ort zentriert. «Vorher war alles überall verstreut», ergänzt Heinrich Michel.

Der Höhepunkt des Nachmittags war bestimmt die Fahrt mit der neuen Gondel, die Bergjet genannt wird, noch vor der offiziellen Einweihung. Die Kabinen sind geräumig, die Sitze bequem und es bietet sich eine herrliche Panoramaaussicht. Die Bahn überquert drei Sessellifte, was sich als eine zusätzliche Herausforderung für die Planer heraus-



stellte. Der Aufenthalt auf dem Maschgenkamm war nur von kurzer Dauer, da heftige Winde über den Berg fegten. Die Bahn transportiert aber nicht nur Personen, sondern auch Material für die Gastronomie am Berg.

Arbeit wird erleichtert

Wieder in Tannenboden stellte Heinrich Michel die neue Werkstatt vor, in der nun die Service- wie Reparaturarbeiten an den Maschinen vorgenommen werden können. «Hier haben wir auch die Möglichkeit, die Maschinen richtig abzutauen und abtropfen zu lassen, was die Arbeit erleichtert», informiert er. Im Sommer werden die 17 Maschinen der Bergbahnen dort eingelagert. Früher mussten sie den Sommer in der öffentlichen Tiefgarage verbrin-

gen. Neu finden weiter die Betriebsfahrzeuge einen neuen Einstellplatz, die seien zuvor auf dem Besucherparkplatz gestanden. «Auch das gesamte Material vom Winter wie Pfosten oder Matten kann hier verstaut werden und ist nicht mehr überall auf dem Berg verteilt», freut sich der Geschäftsführer.

Auch das Sportgeschäft profitiert von dem neuen Gebäude. Es ist nun grösser und kann mehr Skier vermieten. Der Textilbereich ist nur klein gehalten, da dieser sehr schwierig sei. Das neue Restaurant ist mit Selbstbedienung in einem Kreislauf angeordnet, der die Wartezeiten so gering wie möglich halten soll.

Am Freitag fanden sich die geladenen Gäste im Restaurant ein, um die Eröffnung der Bahn zu feiern. Heute, am Samstag, finden die öffentlichen Feierlichkeiten mit prominenten Gästen und Unterhaltung statt.

ÜBER DIE GONDELBAHN

- 20 Stützen wurden montiert, die höchste misst 37 Meter
- Die Höhendifferenz von Tannenboden auf den Maschgenkamm beträgt 619 Meter
- 105 Kabinen drehen gleichzeitig ihre Runden
- Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 6 m/s
- In einer Stunde kann die Bahn 2400 Personen befördern
- Die Fahrzeit bei Höchstgeschwindigkeit beträgt 10,44 Min.
- Die Seillänge misst 3223,30 m
- Eine Gondel wiegt 950 kg